

# Wohlklang aus 64 Kehlen

Bachchor Karlsruhe  
erfreut in St. Lamberti

VON BIRGIT JÜRGENS

HILDESHEIM. Es klingt von Anbeginn harmonisch im besten Sinne, was aus den 64 geschmeidigen Kehlen des Bachchors Karlsruhe in die St. Lamberti-Kirche dringt. Der Chor aus Laien und semiprofessionellen Sängern, die zwischen 17 und 75 Jahre alt sind, bildet eine künstlerische Ganzheit. Unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Christian-Markus Raiser und mit dem Stimmglanz des Solisten Peter Arestov erklingt unter dem Motto „Lobet den Herrn“ deutsche und russische Chormusik.

Der 1905 gegründete Chor zählt zu einem der ältesten Konzertchöre Karlsruhes und besteht vor seinem Publikum in allen Musikepochen. Versiert, sangesfreudig, verständlich in allen Stimmlagen und transparent gehen die Interpreten etwa an Johann Sebastian Bachs vierstimmige Motette „Lobet den Herrn, alle Heiden“ (BWV 230) heran. Doch genauso daheim ist dieser engagierte und kunstsinige Chor, als er Rolf Schweizers 1986 komponierte, rhythmisch markante, groovige Vertonung über den Psalm 150, „Lobet den Herrn“, schwungvoll ansteuert. Technisch und musikalisch überzeugen die Sänger in diesem Konzert auf dem Gebiet Alter Musik genauso wie in romantischen oder mäßig modernen Stilrichtungen.

Hervorzuheben ist auch die Interpretation von Felix Mendelssohn Bartholdys Motette „Laudate pueri Dominum“ (op. 39 Nr. 2) für dreistimmigen Frauenchor und Orgel. Die Stimmen mischen sich ideal zu einer Klangeinheit von schimmerner Schönheit. Die Einzelstimmen finden zu einer künstlerisch bedeutenden und homogenen Aussage zusammen und legen in diese Musik friedlich schöne Ausdrücke. An der Truhenorgel begleitet hier wie auch im Bach-Werk (BWV 230) Manfred Weingärtner, der ansonsten im Chor mit zu einer der festen Größen des Ganzen zählt.

Ein weiteres romantisches Werk, Anton Bruckners „Christus factus est“ für vierstimmigen gemischten Chor, spiegelt wie auch Pjotr Iljitsch Tschaikowskij's „Milst' mira“ (Huld des Friedens) aus den zwei liturgischen Gesängen (op. 52) für achtstimmigen Chor die dynamische Vielfalt der Sänger wider.

Der Bassbariton Arestov gibt überwiegend von der Orgelempore den guten Ton an. Begleitet von Raiser an der Orgel sind es unter anderem Lieder aus der russisch-orthodoxen Liturgie, aber auch sonstige biblische Gesänge, die berühren. Arestov, der vorrangig als Solist in Oratorien und im Kammermusikbereich auftritt, zieht unter anderem mit seiner großartigen Stimme in Pjotr Bulakhovs „V minutu zhizni trudnuju“ (Gebet) alle dunklen romantischen Stimmregister. Doch auch Pawel Tschesnokows „Abendopfer“ (Psalm 141) für Bass und Chor aus der russisch-orthodoxen Liturgie der Osternacht erfreut. Die starken, zudem warmen und runden Tongebungen des Solisten ergänzen sich bestens mit den Stimmen der Choristen.

Das begeisterte Publikum nimmt als Zugabe noch den Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ mit auf den Weg.